

„Die Berzava“

erscheint jeden Sonntag in Reschitza

Pränumeration:

Mit freier Postverendung oder freier Zustellung in's Haus:

vierteljährig 1 fl. 20 fr., halbjährig 2 fl. 40 fr., ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Die Berzava

Reschitza-Bogsfauer Wochenblatt.

Nr. 31.

Reschitza (Banat), 5. August 1883.

VIII. Jahrg.

Die Verhandlungen des XVII. südungarischen Lehrertages.

(Schluß.)

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete das Thema Kádár's aus Temesvár „Klassensystem, Wechselsystem oder Fachsystem in der Volksschule.“ Dieses Thema bildete unstreitig den Mittelpunkt der Tagesordnung, nur ist es zu bedauern, daß die geistreichen Auseinandersetzungen und Motive, welche Referent in trefflicher Weise anführte, nicht gehörig verstanden und gewürdigt und die Einführung des Fachsystems in der sechs-klassigen Volksschule, für welches K. in überführender Weise sprach, ganz einfach als nicht durchführbar erklärt wurde. Gegen das Fachsystem sprachen Andrejkovits, Berecz, Spielmann und Mehr, welche sich durchgehend für das Wechselsystem erklärten, natürlich ohne zu motivieren, warum sie eben gegen und nicht für das Fachsystem sind. Für die Einführung des Fachsystems sprach Krämer, der die Einführung desselben besonders in solchen Schulen als höchst notwendig erklärt, wo unter Anderem Lehrkräfte wirken, die die ungarische Sprache nicht vollkommen inne haben. Letztere hätten solche Gegenstände zu unterrichten, welche ihren Sprachkenntnissen keine Schwierigkeiten bereiten, die ungarisch Sprechenden aber würden insonderheit die ungarische Sprache, Rechnen und Geografie zu unterrichten haben, denn nur auf solche Weise könne zur Verbreitung der ungarischen Sprache Ersprießliches geleistet werden.

Das dritte Thema war das Bänfische aus Dravitsa über „Die Lectüre des Kindes“ (A gyermek olvasmánya). Referent hielt über sein Thema wegen Kürze der Zeit keinen Vortrag. Er stellte in rascher Nacheinanderfolge einige auf die Lectüre des Kindes bezügliche Anträge, welche von der Versammlung angenommen wurden.

Den vierten Gegenstand der Tagesordnung füllte Krauszhaar (Eszavos) mit seinem deutschen Vortrage „Alte, doch leider noch immer nicht be-

lene Uebelstände im Lehrstande“ aus. Referent hat sich streng an sein Thema gehalten und ebenfalls wegen vorgerückter Zeit in kurzen Zügen die materiell mißliche Lage der Volksschullehrer skizziert. „Es wäre unschön“ — meint Redner — „zu sagen, die Regierung sei den gerechten Anforderungen der Volksschullehrer gegenüber kaltblütig. Nicht schön jedoch ist es, wenn die Lehrer sich schämen, ihre Beschwerden zu offenbaren.“ Schließlich stellte er folgende Anträge: „Das Minimalgehalt der Volksschullehrer soll von drei- auf vierhundert Gulden bestimmt werden, dazu sollen sie in den Genuss der Quinquennien treten und zwar so lange, bis das Gehalt des Lehrers 700 Gulden beträgt. Ferner soll die Auszahlung der Gehaltsbezüge aus der Staatskassa geschehen.“ Mit Ausnahme des Minimalgehaltes, welches auf Antrag Osti's mit Stimmenmehrheit zu 500 Gulden ergänzt wurde, hat die Versammlung die Anträge Krauszhaar's einhellig angenommen und beschlossen, dieselben zur Verhandlung der diesjährigen in Budapest abzuhaltenden Lehrer-Delegirtenversammlung einzusenden.

Mit diesem Vortrag war die Tagesordnung für den ersten Tag erschöpft. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde an Se. Majestät den König ein Huldigungstelegramm abgesendet, gleichzeitig gingen auch an Se. Excellenz den Unterrichtsminister, an den Vizegouverneur des Krassó-Szörényer Komitates, an die Schulinspektoren Marx und Steinbach, und an den Reschitzaer Werkchef Hopfgartner je ein Telegramm ab. — Hierauf schloß der Vereinspräsident die Versammlung. Um 2 Uhr war Banket im prächtig decorirten Kiosk des Hotels Novotny, an welchem circa 250 Gäste theilnahmen und wobei auch wacker toastirt wurde und zwar auf Se. Majestät den König, Unterrichtsminister Trefort, auf die Obergespänne Patyanski, Demos und Hertelendy, auf die Vizegespänne Simonescu, Racz und Taltian, auf die Schulinspektoren Suttag, Marx und Steinbach, auf den Vereinspräsidenten Schäffer, auf die Lehrer,

auf die Frauen, auf die Gemeinde Reschitza, auf Fesler und das Arrangirungskomitée u. s. w.

Die übrige Zeit des Tages wurde der Besichtigung der Fabriken und der Bergwerke gewidmet. Viele machten sogar trotz der ungünstigen Witterung einen Ausflug auf den sogenannten „Kreuzberg.“ Abends war ein Concert und Tanzkränzchen im Novotny'schen Kiosk.

Der nächste Vormittag war der Generalversammlung des „Südungarischen Lehrervereines“ gewidmet, in welcher ausschließlich Anträge der Zweigvereine verhandelt wurden.

Von den zwanzig besprochenen Anträgen sind folgende erwähnenswerth: Der Antrag des Groß-St. Miklofer Zweigvereines, wonach an den Cultus- und Unterrichtsminister die Bitte zu richten wäre, daß in die Commission, welche über einen in Disciplinar-Untersuchung stehenden Lehrer verhandelt — auch Lehrer berufen werden sollen, wurde angenommen und wird durch das Präsidium dem genannten Minister unterbreitet werden. Die Anträge des Berscheyer Zweigvereines, wonach a) Zur Verbreitung der Staatsprache soviel Kleinkinder-Bewahranstalten als möglich errichtet werden sollen; b) daß der Lehrstoff der Volksschule derart arrangirt werde, daß die Realien auf Grundlage der Lehrbücher unterrichtet werden können, wurden angenommen und sind dem betreffenden Minister zu unterbreiten, ferner auf Antrag des Vorsitzenden sammt dem Antrage des Gr.-St.-Miklofer Zweigvereines der diesjährigen Lehrerdelegirten Versammlung anzupfehlen.

Auf Initiative des Weiskirchner Zweigvereines wurde beschlossen, daß die Verwaltung des „Eötvös-fondes“ auch fernerhin in Händen der Lehrer bleibe, daß die Angelegenheit des Landeslehrer-Waisenhauses auch durch die Mitglieder des „Südungarischen Lehrervereines“ thätigst unterstützt werde. Der Antrag des Haffelder Zweigvereines, daß die Dienstzeit der Lehrer von 40 auf 30 Jahre herabzusetzen

Die Erzählung des Schuhlickers.

Dort die Treppen kam er heruntergestürzt in meinen Keller hier und auf diesem Stuhle da hat er sich niedergesetzt. Ich war gerade bei der Arbeit und mußte mich tüchtig eilen, denn um zwei Uhr sollte ich die Stiefel fertig haben, und jetzt war's schon halb Drei. Der Herr, dem sie gehörten, war ein guter Kunde und um Zwei hatte er sie selber abholen wollen. Darum freute ich mich, als ich sah, daß es ein Anderer war, der hereinkam, und hämmerte emsig weiter.

Der junge Mensch — er mochte kaum zwei- undzwanzig Jahre alt sein — sah wohl eine Minute auf dem Stuhle, ehe er zu Athem kam. Dann sagte er in einem heftigen, herrischen Tone:

„Sie, Alter, hier ist 'ne Kleinigkeit zu flicken. Ich will darauf warten — ich bin in Eile.“

Der Ton gefiel mir gar nicht und wie ich ihn mehr anschaute, gefiel mir auch sein Gesicht nicht. Aber bei alledem war er ein hübscher, stattlicher Bursche und sehr nobel gekleidet. Was mir namentlich an ihm so auffiel: er sah so blaß aus, wie 'ne Leiche.

„Erst muß ich hiermit fertig sein,“ antwortete ich, „es dauert nur ein paar Minuten!“

Er stieß einen gränlichen Fluch aus, daß ich erschrocken den Stiefel fallen ließ, der übrigens so

gut wie fertig war, und die Hand nach dem feingegen ausstreckte.

Er hatte ihn schon ausgezogen. „Wie lange dauert's?“ fragte er hastig.

Ich guck mir das Ding an — es war 'n eleganter Halbstiefel vorzüglicher Arbeit und, — kurios, der ganze Absatz war abgerissen.

„Na,“ rief der Mensch ganz wild, „worauf warten Sie denn noch? Weshalb antworten Sie nicht?“

„Ja, wo ist denn der Absatz?“ fragte ich. „Beim Teufel,“ brummte er, „wo ich Sie gleichfalls hinwünsche!“

Ich erschrak wieder, denn dabei sah er mich an, als ob er große Lust hätte, mir eines von meinen eigenen Schustermessern in den Leib zu prästizieren.

„Etwa ein halb Stündchen,“ sag' ich, „und dann wird's noch keine saubere Arbeit.“

„Ich gebe Ihnen eine Viertelstunde Zeit,“ versetzte er und zog seine Uhr. Pappen Sie ihn irgendwo an — wenn er nur hält.“

Ich fing an, darauf loszuarbeiten und er wendete kein Auge von mir. Mir war zu Muthe, als wenn Jemand eine Pistole auf mich gerichtet hielte. So pfuschte ich denn einen Absatz zusammen, der freilich seinem anderen Bruder gar nicht ähnlich sah, hahaha! Aber das schien dem Menschen ganz

gleichgiltig zu sein. Er zog den Stiefel an, warf einen Blick auf die Straße, suchte mit der Hand in seiner Tasche herum, brachte eine Masse Papiergeld zum Vorschein und schmiß mir davon eine Fünfguldennote hin.

„Da!“ sagte er, „das Kleingeld hol' ich mir ein andermal,“ und weg war er.

Zuerst dachte ich natürlich, die Note wäre falsch; aber wie ich genauer nachsah, schien sie mir doch gut zu sein.

„Heut blüht's Geschäft,“ dachte ich, „fünf Gulden für einen Absatz!“

Indem ich mir die Note noch betrachtete, bemerkte ich an der einen Ecke einen röthlichen Tropfen, der noch nicht ganz getrocknet schien. Ohne mir was Besonderes dabei zu denken, tupfte ich mit dem Finger drauf und wie ich ihn wieder weggiehe, da klebt was dran — na mir wurde ganz sonderbar und weil ich nicht wußte, was thun, so rufe ich meiner Frau, die in der and'ren Stube war, zu:

„Du, Frau, komm' doch mal her!“

„Was ist los?“ fragt die im Hereinkommen.

„Was ist das hier an meinem Finger?“ sag' ich und halt ihn in die Höhe.

„Blut,“ antwortet sie; „wie hast Du Dich denn schon wieder geschnitten?“

„Mir kommt's vor, als wäre Jemand Anders

Inserate
in allen Landessprachen kosten: die 3spaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmaliges Erscheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-Expeditionen von Haalenstein & Vogler in Wien, Alois Oppel in Wien, Heine Schalek in Wien, A. B. Gruberberger in Budapest, und G. L. Danneberg in Frankfurt a. M.

frei, wurde angenommen und hat der Vereinspräsident bezüglich kompetenten Ortes das Weitere zu veranlassen.

Einen wichtigen Punkt der Tagesordnung bildete die ministerielle Verordnung in Angelegenheit der II. Landes-Lehrerdelegirten-Versammlung. Nachdem die Zuschriften der Temeser und Torontaler Schulinspektoren, in welchen die Versammlung aufgefordert wird in die II. Landes-Lehrerdelegirten-Versammlung zwei Delegirte zu entsenden, verlesen wurden, forderte der Vorsitzende die Generalversammlung auf zur Wahl zu schreiten und betonte, daß er im Sinne der diesbezüglichen Verordnung auf den Wunsch auch nur eines einzigen Mitgliebes eine geheime Wahl veranlassen wird. Da sich für eine geheime Wahl Niemand meldete, wurden auf Antrag Osti's mit Acclamation Karl Schäffer, Vereinspräsident und Communalchulendirektor aus Temesvár, und Michael Eißler, Schuldirektor, unter lebhaften Claqueurrufen gewählt.

Es wurde ferner die Zuschrift des Gr.-Beckereker Bürgermeisters Kuliffay verlesen, in welcher der „Südungarische Lehrerverein“ eingeladen wird, seine nächste Versammlung in Gr.-Beckereker abzuhalten. Diese Einladung wurde lebhaft begrüßt und im Sinne derselben beschlossen.

Nun folgte die Resignation der Funktionäre, welche unter dem Präsidium Szilvassy's wiedergewählt wurden. Ergänzungswise wurden noch gewählt: Heinrich Till zum II. Vicepräsidenten, Friedrich Krämer zum Secretär und Johann Banfi als Ausschluß-Mitglied. Nach Erledigung einiger minder wichtigen Angelegenheiten schloß der Vorsitzende um 12 Uhr Mittags unter lebhaften Claqueurrufen den XVII. südungarischen Lehrertag.

Ein furchtbares Erdbeben.

Das Ereigniß, von welchem die Insel Ischia heimgesucht wurde, ist eine jener großen Katastrophen, die im Augenblicke des ersten Eindruckes wenigstens jedes andere Interesse in den Hintergrund drängen. Das plötzliche Hervorbrechen der elementaren Gewalten, die Empfindung, daß der Mensch machtlos sei gegenüber dem Zorn des Allmächtigen, hat auf den Gang der menschlichen Kultur einen wesentlichen Einfluß geübt. Durch die schrecklichen Offenbarungen der Elementargewalten bewahrt der Mensch immer Empfänglichkeit, wie weit er sich auch vom Naturzustand entfernt haben mag. Das ungeheure Unglück, von welchem die Insel getroffen wurde, ruft die allgemeine Theilnahme wach, und mit Spannung muß man den weiteren Nachrichten entgegensehen. — Die bisher bekannten Nachrichten registriren wir wie folgt: Samstag Abends um 9 Uhr 45 Minuten war auf der Insel Ischia bei Neapel ein heftiges Erdbeben, welches schwere Unglücksfälle zur Folge hatte. In Casamicciola, Porto,

geschnitten worden,“ verzeig' ich und erzähl' ihr den ganzen Vorfal.

„Lauf geschwind auf die Polizei!“ ruft sie.

„Dann sperren sie mich am Ende selber ein,“ gab ich zurück. „Will lieber warten, bis ich in der Zeitung was drüber finde. Und dann, ich weiß nicht, Herr Paulsen kommt gar nicht nach seinen Stiefeln, und es ist gleich drei —“

„Am Ende hat er vergessen, daß er selber vorsprechen wollte, und wartet zu Hause auf Dich,“ meint meine Frau.

Wie ich das höre, nehme ich die Stiefel und mache mich auf den Weg nach der Wohnung meines Kunden. Sie lag eine ziemliche Strecke entfernt; aber auf der ganzen Tour kam mir der Fleck auf der Fünfgulden-Note und der andere an meinem Finger nicht aus dem Sinn. An's Abwaschen hatte ich gar nicht gedacht. Wie ich die Klingel ziehe, wird die Hausthüre so schnell aufgerissen, daß ich ordentlich zusammenfahre, und vor mir steht Herr Paulsens fünfzehnjähriges Töchterchen, fix und fertig zum Ausgehen angezogen.

„Hier bring' ich die Stiefeln vom Herrn Papa,“ sag' ich.

„Papa ist noch nicht nach Hause gekommen,“ antwortet sie ganz ängstlich, „und er wollte doch

Lacco-Ameno sind Hotels und viele Häuser eingestürzt. Zum Transport der Verwundeten wurden Dampfschiffe mit Chirurgen und Soldaten nach der Insel entsendet. Bis Mittags sind hundert Verwundete in Neapel angekommen. Die Katastrophe ist größer als die im Jahre 1881. Die Anzahl der Todten wird auf mehr als tausend Personen geschätzt. Die Spitäler in Neapel sind überfüllt, die Kirchen werden in Spitäler umgewandelt. Unter den Verunglückten befinden sich auch der Präsekt von Cagliari und der Bischof von Casamicciola. — Entsetzliche Details werden über das Unglück in Casamicciola bekannt. Viele Häuser, worunter große Etablissements, stürzten zusammen und begruben die Einwohner unter ihren Trümmern. Mitglieder vieler reicher Familien, die als Badegäste in Casamicciola weilten, sind todt. Unter den Opfern befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder, ferner Angehörige der Aristokratie von Neapel und Rom und Mitglieder der italienischen Deputirten-Kammer. Als die Katastrophe eintrat, brach gleichzeitig im Theater in Casamicciola während einer Vorstellung Feuer aus. — Die neuesten Nachrichten über diese Katastrophe besagen Folgendes: Die Zahl der Opfer der Katastrophe auf der Insel Ischia wird auf dreitausend geschätzt. Ein unbeschreibliches, dumpfes Geräusch begleitete das Erdbeben in Casamicciola. Dichte Wolken verdüsterten das Firmament. Ueberall vernahm man Stöhnen und Wehzen. Rufe des Entsetzens und der Verwirrung ertönten. Alles eilte gegen das Meer zu. Barken und Röhre füllten sich mit Fliehenden. Die Stadt Neapel bietet einen trostlosen Anblick. Ueberall sieht man Verwundete. Da zahlreiche Familien aus dem neapolitanischen Gebiete auf Casamicciola weilten, belagert die Bevölkerung die Spitäler, welche von Truppen bewacht werden. In Folge des Erdbebens brach im kleinen Theater Feuer aus. — Das Erdbeben dauerte 15 Sekunden. In Casamicciola sind nur fünf Häuser stehen geblieben. Viele Badegäste, darunter reiche Römer, Neapolitaner, viele Frauen und Kinder wurden getödtet. Der Arbeitsminister verfügte die Beerdigung der Leichen und den Bau von 60 Holzbaracken für die Verletzten. Die Meldung, daß nahezu 3000 Personen der Katastrophe zum Opfer fielen, wird bestätigt. — Professor Palmiere glaubt, die Katastrophe wurde nicht durch ein Erdbeben, sondern durch die Senkung des Inselterrains verursacht. Die Kaserne, in welcher Carabinieri einquartiert waren, ist zusammengefallen; alle Soldaten sind todt. Im Hospital „Misericordia“ sind vier Schwestern und 24 Kinder unter den Trümmern begraben. Eine griechische Familie ist gerettet worden; sie wohnte im „Hotel Billaverde“ hat aber ein kolossales Vermögen an Geld und anderen Werthsachen eingebüßt. Die öffentliche Wohlthätigkeit erweist sich bewundernswürdig; der

um Deri mit mir fortzuziehen. Ich weiß nicht, was ich davon denken soll — er ist sonst immer so pünktlich.“

Das sprach sie mehr zu sich selbst, als zu mir. „Vielleicht Geschäfte, Fräulein,“ versetzte ich und dabei mußte ich, ich weiß nicht wie, meinen Finger mit dem röhthlichen Fleck d'r an anfich'n.

„Es wird ihm doch nichts zugestoßen sein?“ fragt sie sehr besorgt.

„O, ganz gewiß nicht,“ gebe ich zurück, „der Herr Papa ist sicher in ein paar Minuten hier!“

Wie ich die Worte herausbrachte weiß ich selber nicht.

Ich machte, daß ich fortkam, und den Finger hielt ich die ganze Zeit über separat von den anderen.

„Frau, es muß ganz was Schreckliches passirt sein,“ sag' ich, wie ich zu Hause ankome. „Morgen steht's sicher schon in der Zeitung.“

„Daß Du ja den Finger nicht wäschst, Peter,“ antwortete die, „bis wir hören, was vorgefallen ist.“

„Heiliger Himmel!“ rufe ich aus. „Frau, soll ich denn die ganze Nacht das — daranlassen? Ich werde keine Minute schlafen können.“

„Ich will ein Lappchen d'r um binden,“ fährt meine Frau fort, „damit der Fleck sich nicht ver-

Erzbischof von Neapel besucht die Spitäler und jene Kirchen, welche zu Verwundeten Spitälern umgewandelt worden sind. — Die Insel Ischia ist eine kleine Insel vulkanischen Ursprunges am Eingange des Meerbusens von Neapel, berühmt wegen ihrer reizenden Lage, ihres trefflichen Weines und ihrer heißen Bäder. Der höchste Berg der Insel ist der Epomeo, ein erst im vierzehnten Jahrhundert erloschener Vulkan, zu dessen Füßen der berühmte Badeort Casamicciola liegt; andere bekannte Bäder der Insel sind: Castiglione, San Lorenzo und Sancta Restituta bei dem Dorfe Lacco. Vor kaum zwei Jahren wurde diese Insel gleichfalls durch ein großes Erdbeben heimgesucht, dessen Folgen jedoch, wie es scheint, bei Weitem nicht so schrecklich waren, wie die des samstäigigen.

Vermischtes.

Ne schi a, 5. August.

□ Kirchweih-Kränzchen. Das diesjährige Kirchweih-Kränzchen findet heute Abends, bei günstiger Witterung im Novotaj'schen Kiosk, bei ungünstiger Witterung im Saale statt.

Im Kameralgarten werden ebenfalls Tanzkränzchen arrangirt, und zwar war das erste für gestern Abends avizirt, während heute das zweite und morgen das dritte abgehalten wird. Außerdem soll daselbst heute Nachmittags ein Concert der Cesiklovaer Nationalkapelle Vrka stattfinden.

Der romänische Gesangverein veranstaltet heute Abends auf der Schießstätte eine Liedertafel mit Tanz — für Unterhaltung während des Kirchweihfestes wäre daher genügend gesorgt.

Außerdem ist gegenüber der romänischen Kirche ein sehenswerthes Museum ange stellt — in nächster Nähe desselben produziert sich in einer Bretterbude eine aus 19 Personen bestehende Gymnastiker-Gesellschaft.

□ Festschießen. Wie bereits früher mitgetheilt, wird aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des hiesigen Schützen-Vereines am 12., 15., 18., 19. und 20. August d. J. ein großes Festschießen abgehalten. — Das Programm ist folgendes: Sonntag 12. August, 8 Uhr: Eröffnung des Festschießens durch den Oberschützenmeister. Mittwoch den 15., 8 Uhr Morgens: Fortsetzung des Festschießens. Samstag den 18., 2 Uhr Nachmittags: Fortsetzung des Festschießens. Sonntag den 19., 8 Uhr Morgens: Fortsetzung des Festschießens. Abends 8 Uhr Lichtschießen. Montag den 20., 8 Uhr Morgens: Fortsetzung des Festschießens. 5 Uhr: Schluß des Schießens und feierliche Prämien-Vertheilung. — Abends Tanzkränzchen.

In Folge der imminente Freigebigkeit unserer Bevölkerung ist der Schützenverein in der angenehmen Lage, zu seinem Festschießen Prämien zu gewähren, die den hochherzigen Gönnern nur Ehre

wischen kann.“ Und ehe ich's hindern konnte, hatte sie den Finger umgewickelt.

Ich mochte nicht essen und auch nicht arbeiten, und machte mich frühzeitig zu Bette. Da lag ich fast die ganze Nacht wach und hatte schreckliche Gedanken — Alles blos durch den Finger. Endlich schlief ich ein und träumte, daß er zu schwellen anfing und immer größer wurde, bis er ihn abschneiden wollte, und wie er eben ansieht, höre ich einen Schrei, von dem ich wach werde, und vor mir steht meine Frau und hält eine Zeitung in der Hand.

„s' ist was Entsetzliches gesch'h'n!“ ruft sie. „Herr Paulsen ist gestern Nachmittags ermordet worden, und der Mann, dem Du den Absatz angemacht hast, war der Mörder. Da lies!“

Der Bericht war nur kurz. Man hatte die Leiche des Herrn Paulsen, von vielen Messerstichen durchbohrt, im Gewölbe unter seinem Waarenlager gefunden. Der Geldschrank stand offen und war gänzlich ausgeplündert. Vor der Thür zum Gewölbe befand sich im Fußboden ein eiserner Rest, der das Licht in den Keller darunter fallen ließ, und zwischen den Eisenstäben steckte der Absatz des Mörders, der während des Ringens dort hinein getreten sein mußte. Im Uebrigen fehlte jede Spur von dem Thäter.

(Schluß folgt.)

machen. N
bleibt d
des Sch
tum wä
nur sind
Gefahren
viele Bew
an derlei
fern; Se
sein Erschei
lichkeit an
Es steht ein
sch nach L
Industriesc
der Kreise d
Beim

29. Juli sta
erzielt: Es
300 Schüffe
ben wurden
schügenmei
durch benga
den noch
auch 58 Sch
Herr Ferdin
Mulaes. M
zufrieden sei
den fremden
bereitet wird
beim Lichtsch
Schützenverei
da bei dieser
durch den 3

< K i
alljährlich,
fahrer am 1
fest im Vöbl
gehalten wer
sonders reich
ballons, Prei
beliebtesten
Uhr bei ve
Elite-Tanz-M
lantes Feuer
á Person 30

* A u
daß der Cur
daß neuankom
freiem Himm
die Nächte z
sind — man
5 bis 8 Gul
man nicht etw
ben. Unter so
nehmen, wenn
verlieren sollte
den schmeichel
Curorte hiefig

* M y i
mittags verfü
Menschenandra
Prozeß. Dem
Angeklagte im
trages von der
des Mordes, r
und der Vord
den Motiven,
spruch nahm,
wogenen Zeugn
Schuldlosigkeit
ziehungswise
momente im
momenten nicht
zu motiviren.
Urtheile zufried
Herr Szalay h

* P r e s p
Mohács er gr.
gegen das in
„Srpsstvo“ wege
gung den Preß

* W a h n
d. Nachmittags
ravastuß bei C

Spitäler und
ältern umge-
chia ist eine
m Eingange
wegen ihrer
s und ihrer
rhundert er-
er berühmte
ate Bäder der
Sancta M. sti-
zwei Jahren
großes Erd-
och, wie es
waren, wie

August.
Das dies-
Abends,
Kiosk,
tt.
falls Tanz-
erste für
das zweite
Außerdem
Konzert der
en.
staltet heute
bertafel mit
Kirchweih-

schen Kirche
in nächster
Breiterbude
nastiker-

früher mit-
Zubiläum
5., 18., 19.
schen abge-
Sonntag
festlichste
den 15., 8
ens. Sam-
setzung des
Morgens:
Ihr Lichter:
Fort-
des Schie-
— Abends

eit unserer
angeneh-
en zu ge-
nur Chre

unte, hatte

ht arbeiten,
Da lag ich
klisch. Ge-
Endlich
vellen an-
abshnei-
ich einen
mir steht
Hand.
ruft sie.
ermordet
sag ange-

die Leiche
den durch-
lager ge-
war gänz-
Gewölbe
der das
und zwi-
Mörders,
reten sein
von dem
folgt.)

machen. Aus Anlaß des Festschießens bleibt der freie Zutritt mit Ausnahme des Schützenraumes dem P. T. Publikum während der ganzen Festwoche geöffnet, nur sind Kinder ohne Aufsicht wegen eventuellen Gefahren ausgeschlossen. Der Gabentempel wird viele Bewunderer und Reider haben, selbst einem an derlei Feste Gewohnten dürften die Zähne wässern; Se. Hochwohlgeb. der Herr Obergespan hat sein Erscheinen angemeldet, mithin wird die Festlichkeit an Nichts deren anderer Städte nachstehen. Es steht einem jeden Freunde dieses Sportes frei, sich nach Lösen der Festkarte am Schießen auf die Industriescheibe zu betheiligen, — da hier die Zahl der Kreise den Vorrang in der Wahl sichert.

Beim ersten Lichtschießens, welches am 29. Juli stattfand, wurde ein sehr gutes Resultat erzielt: Es waren 8 Schützen anwesend, von welchen 300 Schüsse in der Zeit von drei Stunden abgegeben wurden. Der erste Tiefschuß wurde vom Oberschützenmeister Hrn. J. Schmolik gemacht, welcher durch bengalisches Feuer angezeigt wurde. Es wurden noch weitere fünf Tiefschüsse erzielt, sowie auch 58 Schwarztrefser. Die erste Prämie gewann Herr Ferdinand Slepitzka, die zweite Herr Franz Mulaes. Man konnte mit diesem Resultate höchst zufrieden sein, da mit dem Lichtschießen beim Feste den fremden Schützengästen ein vergnügter Abend bereitet wird. — Die Vorrichtung an der Scheibe beim Lichtschießen ist eine neue, und hofft unser Schützenverein alle Schützen damit zu überraschen, da bei dieser Vorrichtung die Bedienung der Scheibe durch den Zieler bewerkstelligt wird.

< Kirchweihfest in Krassova. Wie alljährlich, wird auch heuer zu Ehren der Wallfahrer am Mittwoch den 15. August das Kirchweihfest im löbl. Gasthaus-Garten zu Krassova abgehalten werden, und ist das Programm heuer besonders reichhaltig, u. zw.: Steigenlassen von Luftballons, Preis-Regelschießen, Tombola, Concert der beliebtesten Musik-Kapelle aus Csiklova, Abends 6 Uhr bei vollständiger Beleuchtung des Gartens Elite-Tanz-Kränzchen; in den Zwischenpausen brillantes Feuerwerk u. c. Entrée zum Tanz-Kränzchen à Person 30 fr.

* Aus Herkulesbad wird geschrieben, daß der Curort gegenwärtig derart überfüllt ist, daß neuankommende Gäste entweder unter Gottes freiem Himmel oder in dumpfen Kellerwohnungen die Nächte zubringen müssen. Die Zimmerpreise sind — man möchte es gar nicht glauben — auf 5 bis 8 Gulden pr. Tag festgesetzt, und da darf man nicht etwa noch Anspruch auf Comfort erheben. Unter solchen Umständen soll es nicht Wunder nehmen, wenn der Curort Herkulesbad an Frequenz verlieren sollte, noch weniger aber, wenn man ihm den schmeichelhaften Titel „Bakonyer Wald“ der Curorte weilt.

* Nyiregyháza, 3. August. Heute Vormittags verkündete Präsident Kornis bei großem Menschenandrang das Urtheil im Tisha-Eplärer Prozeß. Dem Urtheile gemäß wurden sämtliche Angeklagte im Sinne des staatsanwaltschaftlichen Auftrages von dem ihnen zur Last gelegten Verbrechen des Mordes, respektive der Theilnahme an demselben und der Vorschubleistung freigesprochen. Zu den Motiven, deren Verlesung geraume Zeit in Anspruch nahm, wird aus den gegen einander abgewogenen Zeugenaussagen und sonstigen Beweisen die Schuldlosigkeit der Angeklagten nachgewiesen, beziehungsweise wird betont, daß die einzelnen Schuld-momente im Entgegenhalte zu den Entlastungs-momenten nicht genügen, um eine Schuldigsprechung zu motiviren. Die Angeklagten gaben sich mit dem Urtheile zufrieden, der Vertreter der Frau Solymosi, Herr Szalay hingegen appellirt.

* Preßprozeß eines Dechanten. Der Mohács-er. or. Dechant Madoslas Andrics hat gegen das in Borsch erschienenen Wochenblatt „Srpstvo“ wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung den Preßprozeß angestrengt.

* Bahnbauten in Serbien. Am 16. d. Nachmittags hat die erste Lokomotive den Moravafluß bei Csiprija übersegt. Die Arbeiten an

den Save-Brückenpfeilern, welche vom Minister-Präsidenten Bircschanag und dem Bauenminister beaufsichtigt wurden, schreiten rasch vorwärts.

* Schwefelsäure-Überschwemmung. Aus Chrudim wird berichtet: „Gestern Morgens ist im Lucavice Mineralwerk das Reservoir mit 150 Zentner 50prozentiger Schwefelsäure vom Gerüst heruntergestürzt. Die Säure floß in den Chrudimkafluß, tödtete alle Fische, vernichtete in den zahlreichen Lohgerbereien Chrudims sämtliche Häute und bedroht den Gesundheitszustand der ganzen Bevölkerung.“

* Lynchjustiz. Aus New-York, den 9. d. wird geschrieben: Es sind einige Wochen her, da ritten zwei Männer, Williams ist der Name des Einen, Whitney heißt der Andere, bis an die Zähne bewaffnet, in die kleine Stadt Gravedale (Missouri) ein, hielten vor dem Postbureau und erzwangen die Herausgabe der Geldbriefe, des vorräthigen Baargeldes und nebstbei noch zwei vollständige Männeranzüge. Darauf hielten sie noch vor mehreren anderen Wohnungen und erpressten auch hier, was ihnen eben beliebte, ohne daß sie den geringsten Widerstand erfuhren. Nur Herr Burchard griff nach seiner Waffe, als die Räuber vor seinem Pachtgute erschienen und Abgaben verlangten. Das bekam ihm jedoch nicht gut, denn er sank, von der Kugel eines der Schelme ins Herz getroffen, todt zusammen, während sein Nachbar, der zur Hilfe herbeigeilte war, einen Schuß in die Schulter davontrug, dafür jedoch den Williams durch den Kopfschuß. Whitney, der eine Wunde in das Sigleisch erhalten hatte, ergriff, als er seinen Genossen fallen sah, die Flucht, wurde jedoch von den nachziehenden Bürgern im nahen Gehölze ergriffen, wo er sich in einem dichten Gebüsch versteckt hatte. Man wollte ihn einfach lynchen, aber die Majorität entschied, ihn der Gewalt des Sheriffs von Hermann (Missouri) zu überlassen. Dieser ließ sich in der Urgelegenheit etwas Zeit, und es hieß, der Räuber werde erst im Oktober vor das Kriminalgericht gebracht werden. Von da an war dessen Schicksal besiegelt. In einer Nacht der vergangenen Woche hielt ein Trupp von 200 Bewaffneten vor dem Gefängnißhause. Die Thüre wurde eingedrückt, der Sherif und der Gefangenauffeher wurden gebunden und man suchte den gefangenen Räuber. Dieser kniete auf dem Boden seiner Zelle und betete; die eingetretenen Männer jedoch warfen ihm ohne Zögern einen Strick um den Hals und schleppten ihn ins Freie. Vor einem stattlichen Baume wurde Halt gemacht und hier ergriff Whitney das Wort und erklärte, man thue ihm Unrecht: denn nichts beweise, daß er den Pächter erschossen habe, das könne auch der todt William gethan haben. Das letzte Wort war kaum verklungen, als der Gefangene schon in der Luft schwebte. Einige krampfhaftige Bewegungen und eine Leiche hing an dem breiten Aste des Baumes. Die Lynchmänner waren, als der Sherif mit Gefolge herbeikam, verschwunden und über ihre Identität läßt sich nichts Bestimmtes sagen.

* Berstent. Ein Professor der Naturwissenschaften fing einen Frosch und zog seine Uhr heraus, um den Pulsschlag des Frosches festzustellen. Als er genug experimentirt hatte, warf er die Uhr ins Wasser und steckte den Frosch in die Westentasche.

* Herren und Damen, die gegen Erweis einer kleinen Gegengälligkeit eine neugegründete schöne illustrierte belletristische Zeitschrift (nebst der Aussicht auf mehrere werthvolle Prämien) ein ganzes Jahr hindurch unentgeltlich zugeschiedt erhalten wollen, mögen ihre Adressen (mit Angabe von Namen, Stand oder Charakter) einzusenden an die Administration der „Illustrierten Blätter für Stadt und Land“, Wien VIII., Alserstraße 47.

Unsere Leser aus den Kreisen der Land- und Forstwirthe machen wir aufmerksam, daß die in Hugo H. Gitschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerpastei 5, erscheinenden Zeitschriften mit dem 1. jeden Monats abonniert werden können. Die „Wiener Landwirthschaftliche Zeitung“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet viertelj. fl. 2 50, die „Oester-

reichische Forstzeitung“ erscheint jeden Freitag und kostet viertelj. fl. 2. —, der „Praktische Landwirth“ erscheint jeden Donnerstag und kostet viertelj. fl. 1. — Nur der „Oekonom“, welcher den 1. und 16. jeden Monats erscheint, kann nur ganzjährig (vom 1. Jänner 1883 ab) mit fl. 1. — abonniert werden. Alle vier Blätter sind gleich tüchtig redigirt und inhaltsreich.

Verkehrs-Ausweis

Rechtlicher Spar- und Credit-Vereines	
mit Ende Juni 1883	
Theilhaber-Conto Ende Juni	32500.—
Einlagen Ende Mai	101332.38
Zugewachsen im Juni	6925.50
Rückgezahlt	Zusammen 108257.88
	4519.87
	103738.01
Hierzu kapitalisirte Zinsen vom 1. Halbjahre 1883	2570.22
Stand der Einlagen Ende Juni	106308.23
Wechselescompt-Zinsen- und Schreibgebühren im Mai	5245.49
Zugewachsen im Juni	941.87
	Zusammen 6187.36
Pfandzinsen- u. Schreibgebühren	158.95
Zugewachsen im Juni	33.08
	Zusammen 192.03
Wechselescompt Ende Mai	110762.—
Zugewachsen im Juni	29815.—
	Zusammen 140577.—
Aus dem Portef. gingen in diesem Monat.	2572.—
Stand Ende Juni	114851.—
Pfandvorschuß Ende Mai	3762.—
Zugewachsen im Juni	289.—
	Zusammen 4051.—
Hievon eingelöst	153.—
Stand Ende Juni	3898.—
Theilhaber-Vorschuß bis Ende Mai	18046.—
Neue Vorschüsse im Juni	4559.—
	Zusammen 22605.—
Rückgezahlt	4747.—
Stand Ende Juni	17858.—
Hypothekar-Darlehen Ende Mai	17558.—
Neue Darlehen im Juni	330.—
	Zusammen 17888.—
Rückgezahlt	150.—
Stand Ende Juni	17738.—
Hypothekar-Darlehen-Zinsen	688.70
Umschreibgebühren für Antheile	2.—
Inventar-Conto	449.71
Theilhabervorschuß-Zinsen	652.82
Regie- u. Einlagenszinsen-Conto bis Ende Juni	4359.13
Erfatz von Speisen und Verzugszinsen	12.83
Reservefond	17984.49
Cassa-Saldo	5374.62
Eigenes Vermögen des Vereines	53861.10
Nachweis des Vermögens.	
1. Eigenes Vermögen	53861.10
2. An Einlagen	106308.23
3. An begebenen Wechseln	—
	Am Ganzen 160.169.33
Dasselbe haftet mit Ende Juni aus:	
a) in Wechseln	114851.—
b) in Pfändern	3898.—
c) in Vorschüssen	17858.—
d) in Hypothekar-Darlehen	17738.—
e) in Inventar	449.71
f) in Baarem	5374.62
	Zusammen obige 160.169.33
Rechts, im Juli 1883.	

Die Direction.

„Der Welttheil Afrika in Einzel-darstellungen.“ Die im Verlage von Tempshy (Prag) und Freytag (Leipzig) erscheinende Universalbibliothek für Gebildete „das Wissen der Gegenwart“ rechtfertigt durch eine rasche Folge gediegener Publikationen das Interesse, das ihr die Leserschaft Deutschlands entgegenbringt. Besondere Sorgfalt wird im Bereiche dieses Unternehmens der Länder- und Völkerkunde zugewendet, einer Wissenschaft, die sich bekanntlich erst in unseren Tagen zu voller Bedeutung entfaltet hat und deren für den Culturmenschen unschätzbare Ergebnisse zusammenzufassen gewiß ein ungemein verdienstliches Werk ist. Die Herausgeber des „Wissens der Gegenwart“ gehen hierin ganz systematisch vor, so daß sich in nicht allzuferner Zeit ein Gesamtbild des ganzen uns zugänglichen Erdbodens ergeben dürfte. Nach dem vortrefflichen Jung'schen Werke über Australien

kommt jetzt „Africa“ an die Reihe, das man als den Welttheil der modernen Forschung par excellence bezeichnen könnte. Der erste Band der Abtheilung „Africa“ ist schon erschienen; er führt den Titel „Abyssinien und die übrigen Gebiete der Ostküste Afrikas“ und hat den rühmlichst bekannten Forscher Prof. Dr. R. Hartmann in Berlin zum Verfasser, einen Gelehrten, den vielfache Studienreisen in die Lage gesetzt haben unsere Kenntnisse von Africa zu vermehren und durch Vergleichung seiner Erfahrungen mit den Forschungsergebnissen Anderer uns eine ebenso reichhaltige als kritisch gesicherte Darstellung des Gegenstandes zu bieten. Das vorliegende Buch, welches durchaus das Gepräge der Gediegenheit an sich trägt, gewährt in allen wesentlichen Richtungen Einblick in die natürlichen und culturellen Verhältnisse der Gebiete an der Ostküste Afrikas. In klimatischer und geologischer Beziehung, in Betreff der Flora und der Fauna jener Gegenden wird ausführliche und lichtvolle Belehrung erteilt, mit ganz besonderer Sorgfalt aber das ethnologische Gebiet behandelt. Ueberaus anziehende Schilderungen der wilden und halbcivilisirten Völkerschaften Abyssiniens und der Nachbarländer enthüllen uns eine Welt voll eigenthümlicher Entwicklung und merkwürdige Charaktere. Die äußeren Kennzeichen der Race treten uns da ebenso markant entgegen, wie die Sitten und Gebräuche, Erwerbs- und Wirtschaftsverhältnisse, religiösen Vorstellungen und moralischen Qualitäten. Von besonders hohem Interesse ist die Darstellung der Galas, in denen man, wie der Autor nicht mit Unrecht sagt, den Heroentypus der afrikanisch-nigrischen Rassen zu erkennen glaubte und welche in der That bestechende Vorzüge mit den unverwundlichen Merkmalen der Halb- und Uncultur in überraschender Weise vereinigen. Aus dem Buche Hartmanns sprechen uns die Gesamtergebnisse der modernen Forschung auf

dem darzustellenden Gebiete lebendig an; die quellenmäßigen Belege für sämtliche Mittheilungen geben der Arbeit einen streng wissenschaftlichen Charakter, während andererseits die vollständige Beherrschung des Stoffes dem Autor eine lichtvolle, gemeinverständliche und abgerundete Darstellung ermöglicht. Die Anschaulichkeit der Beschreibungen wird durch zahlreiche Illustrationen (18 Vollbilder und 63 in Text gedruckte Abbildungen) unterstützt, von denen namentlich die figurativen als gelungene Reproduktionen unmittelbarer Aufnahmen mit Anerkennung hervorzuheben sind.

Bevölkerungsanzeiger

vom 27. Juli bis inkl. 2. August 1883.

Gebohren:

Michael Butnák ein Mädchen. — Rudolf Klen ein Mädchen. — Karl Klipsch ein Knabe. — Julius Tremmel ein Mädchen. — Stefan Gschömann ein Knabe. — Johann Diepolt ein Knabe. — Wenzel Fischer ein Mädchen. — Josef Kaiser ein Knabe. — Ludwig Körtvelhosi ein Knabe. — Peter Schmidt zwei Mädchen (Zwillinge). — Josef Kis ein Mädchen.

Gestorben:

Theresia Höfner, 4 Jahre alt. — Amalia Joska, 5 Monate alt. — Magdalena Christ, 13 Tage alt. — Nikolaus Pareskies, 5 Jahre alt. — Ignaz Gschömann, 3 Tage alt.

Getraut:

Jakob Schutt mit Amalia Hoffmann. — Ernest Weidly mit Eleonora Schmidt.

Temesvarer Lotterziehung vom 28. Juli:

13 80 87 4 2

Nächste Ziehung 11. August

Brünner Lotterziehung vom 1. August:

47 67 36 87 45

Nächste Ziehung 15. August.

Ich **Wilhelmine Rix, Wwe. des weiland Dr. A. Rix,**
WIEN, I., Adlegasse 12 im eigenen Hause.
Erzeugerin der allein echten Dr. Rix'schen Original-
PASTA-POMPADOUR,

warne hiemit Jedermann vor dem Ankauf der so häufig vorkommenden Fälschungen: die von mir erzeugte Pasta wird ihre Wirkung niemals verfehlen; sie ist das einzige Heil- und Conservierungsmittel, durch welches man Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl, Rötthen oder andere im Gesichte vorkommende Uebel schnellstens entfernen kann, auch verleiht sie dem Teint eine jugendliche Frische. Vielseitige Zeugnisse des besten Erfolges dieser unübertrefflichen Gesichts-Pasta liegen Jedermann im Haupt-Depôt zur gef. Einsicht auf. Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man bei Ankauf der Pasta Pompadour von Dr. Rix nur versiegelte Paqueten nehmen und darauf achten, dass die Anweisungen mit dem Facsimile des Erfinders versehen sind.

Preis pr. Paquet fl. 1.50.

Verkauf in RESCHITZA bei Hrn. CARL v. BAGI, Apotheker.
Depôts werden errichtet, und zwar in jeder Stadt eines.

Wiese & Co.,

k. k. priv. Kassen-Fabrikanten

Wien,

BUDAPEST,

Prag,

Filiale: Budapest, Radialstrasse Nr. 2 (Fonciéro-Palais)

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Erzeugnisse von feuerfesten und einbruchsfähigen

KASSEN,

Handcassetten, Copirpressen und Kunstschlössern

in größter Auswahl, zu mäßigen Preisen.

Illustrierte Preisblätter auf Verlangen gratis und franco.

NB. Wir bitten, um jeder Hebervortheilung des P. T. Publikums vorzubeugen, genau auf unsere Adresse zu achten und unsere seit mehr als 20 Jahren bestehende Fabrik nicht mit ähnlich lautenden, viel jüngeren Firmen (THEODOR Wiese & Co.) zu verwechseln.

Eigenthümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Humann. — Druck von J. Wunder in Reschitza.

Rundmachung.

Von Seite der Oberverwaltung der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Reschitza wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die Lizitation zur Verpachtung der Schankgerechtigkeiten in den nachbenannten Gemeinden für die Zeit vom 1. November 1883 bis 31. Oktober 1886

Freitag den 24. August a. c.,
Vormittags 9 Uhr,

im Domänen-Bureau der Oberverwaltung zu Reschitza abgehalten werden wird.

A) Die Schankrechte mit Gasthäuser:

In Kuptore nebst Szekul und Franzdorf Nr. 1.

B) Die Schankrechte ohne Gasthäuser:

In Ravnik, dann Franzdorf Nr. 2 und 3.

C) Das Jahr- und Wochenmarktgefälle

in Deutsch-Reschitza, u. zw. vom 1. Jänner 1884 bis 31. Dezember 1886.

Pachtlustige werden zu dieser Lizitation — versehen mit 10% igem Reugelde des Ausrufspreises — mit dem Beifügen eingeladen, dass die Ersteher eines oder mehrerer Schankrechte sich über ihre Vermögensverhältnisse mittelst Grundbuchs-Extrakte auszuweisen haben.

Von der Lizitation ausgeschlossen sind alle Jene, welche gegen die Staats-Eisenbahn-Gesellschaft vertragsbrüchig geworden oder mit der Zahlung von Pachtzinsen im Rückstande sind.

Die Pachtbedingungen können täglich während den üblichen Amtsstunden in der Domänenkanzlei der Oberverwaltung zu Reschitza eingesehen werden.

Reschitza, am 31. Juli 1883.

Oberverwaltung
der Eisenwerke, Forste und Domänen.

1874
adm.

Rundmachung.

Bei der gefertigten Gemeinde-Vorsteherung ist eine Gemeindediener-Stelle mit einem jährlichen Gehalt von 300 fl. und Amtsmontur in Erledigung gelangt.

Die darauf Reflektirenden haben ihre diesbezüglichen Gesuche bis 25. August l. J. hieramts einzureichen und zugleich nachzuweisen, daß sie bis nun ein unbescholtenes moralisches Verhalten gehabt haben.

Gemeinde-Vorsteherung Montan-Reschitza,
den 25. Juli 1883.

(L. S.)

L. Szabó,

Gemeinde-Vize-Vorstand.

Bestes Weizenland der Welt
in etwa 14 Tagen von Europa zu erreichen.

MANITOBA

NORD-AMERIKA.

Gesundes Klima! Geringe Steuern!
Billiges Leben!

Heimstätten von 160 Acker Regierungsländ,
keine weitere Zahlung ausser 10 Dollars für Stempel des Besitz-Dokumentes.

200 Millionen Acker für Ansiedlungszwecke.

Bericht der 4 deutschen Ackerbau-Delegirten, die kürzlich MANITOBA besuchten, sowie Karten, illustr. Broschüren (auch in böhmischer Sprache) etc. und genaue Informationen bezüglich der Hilfsquellen, der Gewerbe, des Handels, von der

Canadischen Agentur

in LIVERPOOL, England
oder von Otto Maass, Wien.

„Die 1
erscheint jeden Son

Fränkn

Mit freier Postver

Zustellung

vierteljährig

halbjährig

ganzzährig

Literarische Beitr

werden bis längste

erbt

Nr. 32.

Der Quart

Der zweit

garischen Staats

gaben in der Ze

ist erschienen un

Verhältnisse ge

im Vergleiche m

tals eine auffall

Die Gejam

70,518.355 fl. 7

7 1/2 kr. in der f

1882. Diesen G

in der Höhe v

während die Su

Zeitraume des

99 kr. bezifferter

gängen ein Blu

haben sich die V

vermehrt. Die

wohl den Ueber

einzelnen Posten

der Staat in fin

solodirt und de

Herstellung des

Finanzminister

Konsequenzen die

Nachstehen

talsausweise:

Die Einna

sind im Ganzen

Hievon müssen

jene außerordent

disoperationen,

thum, sowie au

Aktiven stammen

Nach Abzug diese

der eigentlichen

Die Erzü

Mit einem

„Was wil

meine Fran.

„Machen,

antwortete ich,

Geschichte dem S

mir so viele Fra

mußte ich selber

haben.

Der Komm

Ich hätte darau

war, der an jenu

wickelte ich das

ihm meinen Fing

„Was soll

Ich erklärte

„Lassen wi

die Fünfguldenm

chen daran mach

könnte, und er t

paar Worte dara

ein. Die Note

Acht Tage

Leute kamen scha

ten mich an und

dabon, als daß